

14. Woche im Jahreskreis – Sonntag – Jahr C Impulse zum Lukasevangelium 10,1-12.17-20

Der Friede, den ihr dem Haus wünscht, wird auf ihm ruhen

"In jener Zeit suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. Er sagte zu ihnen: *Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden. Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe! Grüßt niemand unterwegs! Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus! Und wenn dort ein Mann des Friedens wohnt, wird der Friede, den ihr ihm wünscht, auf ihm ruhen; andernfalls wird er zu euch zurückkehren. Bleibt in diesem Haus, esst und trinkt, was man euch anbietet; denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Lohn. Zieht nicht von einem Haus in ein anderes! Wenn ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt. Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt den Leuten: Das Reich Gottes ist euch nahe. Wenn ihr aber in eine Stadt kommt, in der man euch nicht aufnimmt, dann stellt euch auf die Straße und ruft: Selbst den Staub eurer Stadt, der an unseren Füßen klebt, lassen wir euch zurück; doch das sollt ihr wissen: Das Reich Gottes ist nahe. Ich sage euch: Sodom wird es an jenem Tag nicht so schlimm ergehen wie dieser Stadt. ... Die Zweiundsiebzig kehrten zurück und berichteten voll Freude: Herr, sogar die Dämonen gehorchen uns, wenn wir deinen Namen aussprechen. Da sagte er zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. Seht, ich habe euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten und die ganze Macht des Feindes zu überwinden. Nichts wird euch schaden können. Doch freut euch nicht darüber, dass euch die Geister gehorchen, sondern freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind."*

Sei Zeuge Jesu in der Welt! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um eine innere Klarheit im Zeugnisgeben von Jesus und Seinem Evangelium

- Jesus sendet Seine Jünger dorthin, wohin er selbst gehen will (v. 1). Fühle ich mich wie ein Jünger Jesu in meiner Umgebung (Familie, Gemeinschaft, Arbeitsstelle etc.)? Wie tief bin ich davon überzeugt, von Jesus dorthin gesandt zu sein, wo ich lebe und arbeite?
- *"Nehmt keinen Geldbeutel mit!"* (V. 4-5). Was hält mich am meisten davon ab Zeuge Jesu zu sein? Ich will mir ehrlich alle Schwierigkeiten, die mich daran hindern, ein gehorsamer und treuer Zeuge Jesu zu sein, ins Gedächtnis rufen, aufschreiben und Jesus anvertrauen: Personen, Dinge, andere Abhängigkeiten (Faulheit, Scham, Angst, sich lächerlich zu machen, Karriere...).
- Jesus sendet mich, um dem Frieden unter den Menschen zu dienen (v. 5). Sorge ich für eine Atmosphäre des Friedens in meiner Familie, in meiner Gemeinschaft? Kann ich mich dafür einsetzen?
- Ich danke Jesus für all die Eigenschaften meines Charakters, durch die ich der Einheit, der Güte und dem Frieden unter den Menschen dienen darf.
- Ich bitte Jesus, er möge mich meine Schwächen, Fehler und falschen Verhaltensweisen entdecken lassen, durch welche ich meistens Ursache für Unstimmigkeiten gebe und mit denen ich andere verletze. Ich spreche sie aufrichtig vor Jesus aus.
- Ich kann anderen Menschen bei der Bewahrung der seelischen Gesundheit nur in dem Maße helfen, als ich Frieden im eigenen Herzen erfahre. In welchem Zustand befindet sich mein inneres geistliches Leben? Ich lade Jesus in mein Leben ein

und bitte Ihn, er möge mich von allen Ursachen der Unruhe und geistiger Unordnung heilen.

- Die Abendliche Viertelstunde vor Gott: Wie habe ich das Wort Gottes heute in Geschehnissen erfahren? Im Gespräch mit dem Herrn danke ich ihm für die Augenblicke, in denen ich Seine Liebe besonders spüren durfte. Wofür bitte ich Gott um Verzeihung? Ich erneuere meine Bitte für diese Woche.

14. Woche im Jahreskreis – Montag

Impulse zum Matthäusevangelium 9,18-26

Meine Tochter ist eben gestorben; komm doch, dann wird sie wieder lebendig

"Während Jesus so mit ihnen redete, kam ein Synagogenvorsteher, fiel vor ihm nieder und sagte: *Meine Tochter ist eben gestorben; komm doch, leg ihr deine Hand auf, dann wird sie wieder lebendig.* Jesus stand auf und folgte ihm mit seinen Jüngern. Da trat eine Frau, die schon zwölf Jahre an Blutungen litt, von hinten an ihn heran und berührte den Saum seines Gewandes; denn sie sagte sich: *Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt.* Jesus wandte sich um, und als er sie sah, sagte er: *Hab keine Angst, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen.* Und von dieser Stunde an war die Frau geheilt. Als Jesus in das Haus des Synagogenvorstehers kam und die Flötenspieler und die Menge der klagenden Leute sah, sagte er: *Geht hinaus! Das Mädchen ist nicht gestorben, es schläft nur.* Da lachten sie ihn aus. Als man die Leute hinausgedrängt hatte, trat er ein und fasste das Mädchen an der Hand; da stand es auf. Und die Kunde davon verbreitete sich in der ganzen Gegend."

Glaube entgegen aller menschlichen Meinungen! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um das Geschenk eines tiefen Glaubens an die grenzenlose Macht Jesu.

- Ich nähere mich Jesus und Jairus, um ihrem Gespräch zuzuhören. Ich schaue auf Jairus. Ich vernehme sein Schluchzen. Vor kurzem ist sein Kind gestorben. Ich höre seine Worte. Er ist überzeugt davon, dass Jesus ihm das Leben zurückgeben kann.
- Für einen Augenblick kehre ich in meine Lebensgeschichte zurück. Ich mache mir bewusst, dass mein ganzes Leben in den Händen Jesu ruhte, ruht und ruhen wird. Selbst mein Tod wird in Seinen Händen zum Leben. Ich bitte Ihn, dass er Seine Hände auf alles legen möge, was mir im Alltag schwer fällt, ja vielleicht sogar hoffnungslos erscheint.
- Ich kehre zur Szene aus dem Evangelium zurück. Ich beobachte die Frau, die an Blutungen leidet. Zwölf Jahre lang hat sie mit der Krankheit gekämpft und dennoch die Hoffnung nie aufgegeben. Sie ist überzeugt davon, dass sie wieder gesund wird, wenn es ihr gelingen würde Jesus zu berühren.
- Ich stehe vor Jesus mit meinen blutenden Wunden. Was ist meine größte Wunde? Ich nähere mich Jesus. Ich bitte Ihn mit Glauben darum, dass er meine Wunden berühren und mir erlauben möge, die Macht Seiner Worte zu erleben: „*Vertraue, Dein Glauben hat dir geholfen!*“
- Im weiteren Teil des Gebets betrachte ich Jesus, der sich dem toten Kind nähert. Ich beobachte jede Bewegung von Ihm, jede Geste. Längere Zeit verweile ich bei der Szene der Auferweckung von den Toten. Ich bemerke, wie Jesus die Verstorbene an der Hand nimmt, wie er ihr das Leben wiederschonkt und sie aufrichtet.
- Ich bekenne den Glauben an die Göttliche Macht Jesu. In herzlichem Gespräch lade ich Ihn in mein Leben ein. Ich bettle Ihn darum, dass er meinen Glauben, meine Hoffnung und meine Liebe beleben, mich an der Hand nehmen und mich aus der Durchschnittlichkeit, geistigen Lauheit herausreißen und in alle toten Orte meiner Persönlichkeit Leben einhauchen möge. Um das gleiche bete ich für die Allernächsten aus meiner Familie und Gemeinschaft.

14. Woche im Jahreskreis – Dienstag

Impulse zum Matthäusevangelium 9,32-37

Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter

"Man brachte zu Jesus einen Stummen, der von einem Dämon besessen war. Er trieb den Dämon aus, und der Stumme konnte reden. Alle Leute staunten und sagten: *So etwas ist in Israel noch nie geschehen*. Die Pharisäer aber sagten: *Mit Hilfe des Anführers der Dämonen treibt er die Dämonen aus*. Jesus zog durch alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte alle Krankheiten und Leiden. Als er die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben. Da sagte er zu seinen Jüngern: *Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter*."

Betrachte das Antlitz des besorgten Jesu! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um tiefes Vertrauen und tiefe Liebe zu Jesus, der sich um mein Leben kümmert.

- Ich komme zur Menschenmenge, die Jesus beobachtet, wie er einen bösen Geist aus einem besessenen Stummen austreibt (v. 32). Plötzlich hören die Leute, wie der Stumme redet. Ich wende meine Aufmerksamkeit auf die Erregung der erstaunten Menge. Ich höre ihre Rufe der Bewunderung (v. 33).
- Was bewegt mich, wenn ich von dieser Szene höre? Trage ich in meinem Herzen irgendein Ereignis aus meinem Leben, in dem ich eindeutig das wunderbare Wirken Jesu gesehen habe, das mich zum Staunen gebracht hat? Ich kehre mit Jesus zu diesen Augenblicken zurück.
- Ich beobachte nun das Verhalten der Pharisäer, die Schwierigkeiten mit dem wunderbaren Ereignis und der Reaktion der Menge haben und Jesus angreifen. Ich bemerke ihre kalten, zweifelnden Gesichter. Sie vermögen es nicht Jesus zu glauben. Sie erfinden sogar eine verrückte Anklage gegen Ihn (v. 34).
- Ich stehe in der Nähe der Pharisäer. Welche Gedanken kommen in mir hoch, wenn ich ihr Verhalten beobachte und ihre Worte der Anklage vernehme? Ich fühle ihren Widerstand. Erinnerst mich das an irgendeine Situation in meinem Leben, wo ich mich ähnlich verhalten habe? Ich sage es Jesus.
- Aus der Nähe begleite ich Jesus, der in die Dörfer und Städte geht und dort lehrt (v. 35). Ich bemerke die Menge, die von überall her zu Ihm kommt. Ich sehe das Glück in ihren Gesichtern. Viele erfahren eine wunderbare Heilung und die Befreiung von ihren Leiden.
- Jesus lehrt und heilt alle möglichen Krankheiten und Leiden (v. 35). Wie lange folge ich Jesus schon nach? Glaube ich daran, dass ich in der Nähe von Diesem lebe, der alles vermag? Was ist zurzeit mein größtes Leiden? Ich vertraue es Jesus an.
- Jesus kümmert sich um mich (v. 36-37). Ich schaue mit Liebe auf Sein besorgtes Gesicht. Ich ruhe auf Seinen Armen aus und wiederhole: „Jesus, heile mich mit Deiner Liebe!“

14. Woche im Jahreskreis – Mittwoch

Impulse zum Matthäusevangelium 10,1-7

Geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel

"Jesus rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen. Die Namen der zwölf Apostel sind: an erster Stelle Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas, dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn später verraten hat. Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: *Geht nicht zu den Heiden, und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe.*"

Nehme deine Berufung an und erneuere sie! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um großzügige Hingabe an den Willen Jesu.

- Matthäus lädt mich ein, dass ich im Licht des Wortes Gottes meine Berufung durchbete. Ich trete in die beschriebene Szene ein. Ich stehe mitten unter den Jüngern. Sie hören, wie Jesus sie auserwählt (v. 1). Ich beobachte, wie sie auf die Seite Jesu gehen.
- Was kann ich über meine Erfahrung betreffs meiner Berufung sagen? Trage ich in mir die innere Überzeugung, dass Jesus mich auserwählt hat? Wann war das? Was für einen Ruf habe ich vernommen? Erwinnere ich mich an Seine Worte, an ein Bild, eine Situation?
- Ich höre zu, wie Jesus die Namen der Zwölf ausruft (v. 2-4). Ich schaue sie mir näher an. Ich kenne sie aus dem Evangelium. Jeder hat seine Lebensgeschichte, seine Persönlichkeit. Mit welchem von ihnen könnte ich mich am ehesten identifizieren? Ich spreche mit Ihm über meine Berufung.
- Jesus erteilt ihnen Seine Vollmacht (v. 2). Sie erhalten die göttliche Macht Jesu. Im Namen Jesu können einfache, gewöhnliche Menschen Werke vollbringen, die Er vollbracht hat.
- Ich mache mir bewusst, dass Jesus mich täglich ruft, um mir Seine Macht zu erteilen. Das Verweilen bei Jesus, das „mit Ihm sein“ macht mich stark in meiner gebrechlichen Persönlichkeit und in den zerbrechlichsten Situationen des Lebens.
- Jesus sendet mich zuerst zu den „Allernächsten“ (v. 5). Meine Berufung soll ich dort ausüben, wo ich lebe, in meiner Familie und Gemeinschaft. Er sendet mich zu denen, die „in meinem Haus verloren“ sind (v. 6). Wer von meinen Allernächsten braucht am dringendsten meine Gegenwart?
- Jesus wünscht, dass durch mich das Reich Gottes zu meinen Allernächsten kommt. Im Gebet „VATER unser“ kann ich täglich zusammen mit Jesus meine Mitbewohner und Allernächsten, zum VATER führen und bitten: „Dein Reich komme!“.

14. Woche im Jahreskreis – Donnerstag

Impulse zum Matthäusevangelium 10,7-15

Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben

"Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben. Steckt nicht Gold, Silber und Kupfermünzen in euren Gürtel. Nehmt keine Vorratstasche mit auf den Weg, kein zweites Hemd, keine Schuhe, keinen Wanderstab; denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Unterhalt. Wenn ihr in eine Stadt oder in ein Dorf kommt, erkundigt euch, wer es wert ist, euch aufzunehmen; bei ihm bleibt, bis ihr den Ort wieder verlasst. Wenn ihr in ein Haus kommt, dann wünscht ihm Frieden. Wenn das Haus es wert ist, soll der Friede, den ihr ihm wünscht, bei ihm einkehren. Ist das Haus es aber nicht wert, dann soll der Friede zu euch zurückkehren. Wenn man euch aber in einem Haus oder in einer Stadt nicht aufnimmt und eure Worte nicht hören will, dann geht weg, und schüttelt den Staub von euren Füßen. Amen, das sage ich euch: Dem Gebiet von Sodom und Gomorra wird es am Tag des Gerichts nicht so schlimm ergehen wie dieser Stadt."

Nimm die Mission Jesu an! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um Eifer in der evangelischen Haltung im täglichen Dienst.

- Ich stehe unter den Jüngern, die auf Jesus schauen, der ihnen den Missionsauftrag erteilt. Jesus sendet auch mich aus. Er sagt mir, was er von mir erwartet. Aufmerksam werde ich höre, was er mir zu sagen hat.
- „Das Himmelreich ist nahe.“ (v. 7) Daran muss ich zuerst glauben. Jesus versichert mir, dass Seine Liebe, Sein Friede, Seine Kraft mir nahe sind. Mein lebendiges Band mit Jesus wird stärkstes Zeugnis dafür sein, dass Er nahe ist.
- Jesus will mir Seine Macht erteilen. In Seinem Namen werde ich große Dinge vollbringen können (v. 8). Glaube ich daran? Was hindert mich am meisten daran mich auf Seine Macht zu öffnen? Um was will ich Ihn bitten?
- „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.“ (v. 8). Ich verweile länger bei diesen Worten. Ich schaue auf meine Motive und Haltungen. Bin ich fähig großzügig zu sein und sich dort einzusetzen, wo ich keine Herzlichkeit, keine Anerkennung und Bezahlung zu erwarten habe?
- Jesus warnt mich vor der Versuchung sich abzusichern (v. 9-10). Das Anhäufen von Dingen für sich selbst erschwert das Herz des Jüngers. Es führt in Versuchung sich mit sich selbst zu beschäftigen. Es schwächt den apostolischen Eifer. Ich frage mich über meine unordentlichen Anhänglichkeiten. Ich bitte um die Freiheit des Herzens.
- Das Dienen Jesu muss nicht immer von Erfolg begleitet sein. Jesus bereitet mich darauf vor, dass ich von manchen angenommen und von anderen abgelehnt werde (v. 11-14). Er lehrt mich Freiheit der menschlichen Meinung und ihrem Verhalten gegenüber.
- Ich vertraue Jesus meine Arbeit an, meinen apostolischen Dienst, auch diese Aufgaben, die ich noch nicht kenne, die mir irgendwann anvertraut werden. Ich wecke in mir den Akt des Vertrauens: „Du bist immer bei mir!“

14. Woche im Jahreskreis – Freitag

Impulse zum Matthäusevangelium 10,16-23

Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist eures Vaters

"Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; seid daher klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben! Nehmt euch aber vor den Menschen in acht! Denn sie werden euch vor die Gerichte bringen und in ihren Synagogen auspeitschen. Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige geführt, damit ihr vor ihnen und den Heiden Zeugnis ablegt. Wenn man euch vor Gericht stellt, macht euch keine Sorgen, wie und was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde eingegeben, was ihr sagen sollt. Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist eures Vaters wird durch euch reden. Brüder werden einander dem Tod ausliefern und Väter ihre Kinder, und die Kinder werden sich gegen ihre Eltern auflehnen und sie in den Tod schicken. Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden; wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet. Wenn man euch in der einen Stadt verfolgt, so flieht in eine andere. Amen, ich sage euch: Ihr werdet nicht zu Ende kommen mit den Städten Israels, bis der Menschensohn kommt."

Bleibe treu bei Jesus! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um die Gnade der Treue bei Jesus bis zum Ende.

- Ich stehe mitten unter den Jüngern, die Jesus auf die Mission vorbereitet. Ich bemerke an ihren Gesichtern ihre Ergriffenheit. Sie hören Worte, die schwere Erfahrungen vorhersagen. Die Treue Jesus gegenüber wird die Ablehnung sogar von den Allernächsten einbringen.
- Ich denke daran, dass Jesus dieselben Worte an mich richtet. Er sendet mich wie ein Schaf mitten unter die Wölfe (v. 16). In welcher Gesellschaft fällt es mir am schwersten das Evangelium zu leben? Was ist für mich die größte Prüfung der Treue? Wie komme ich damit zurecht?
- Bin ich wegen Jesus angeklagt worden oder habe ich wegen Ihm gelitten? In welchen Situationen und durch wen (v. 17-18)? Ich gebe Jesus die Menschen ab, durch die ich um seinetwegen gelitten habe.
- „Macht euch keine Sorgen!“ (v. 19). Ich verweile länger bei diesen Worten. Was macht mir am meisten Sorgen, warum fühle ich mich ratlos? Ich sage es Jesu.
- Jesus verspricht mir Seinen Geist, der mit mir in den Augenblicken meiner Schwäche sein wird (v. 20). Ich erinnere mich an Situationen, in denen ich klar Seine Gegenwart erfahren habe. Wie hat er mich damals geleitet? Vermag ich es, mich Ihm anzuvertrauen, unabhängig von der Situation, die ich durchlebe?
- Nur die Beziehung mit Jesus kann für mich ein sicherer Halt sein. Alle anderen Bindungen, sogar mit den allernächsten Personen, können sich als Täuschung herausstellen (v. 21-22). Ich schaue auf meine Beziehungen. Welchen Platz nimmt Jesus in ihnen ein? Wer ist für mich im Leben am Wichtigsten?
- Nur Jesus kann mich erlösen, mein Schutzschild sein, mich retten. Die Treue Jesus gegenüber wird belohnt werden (v. 22-23). Im herzlichen Gespräch mit Jesus vertraue ich Ihm mein Leben an. Ich wiederhole: „Schütze mich vor der Untreue, Dir vertraue ich mich an!“

14. Woche im Jahreskreis – Samstag Impulse zum Matthäusevangelium 10,24-33

Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten

"Ein Jünger steht nicht über seinem Meister und ein Sklave nicht über seinem Herrn. Der Jünger muss sich damit begnügen, dass es ihm geht wie seinem Meister, und der Sklave, dass es ihm geht wie seinem Herrn. Wenn man schon den Herrn des Hauses Beelzebul nennt, dann erst recht seine Hausgenossen. Darum fürchtet euch nicht vor ihnen! Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird. Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet am hellen Tag, und was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet von den Dächern. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch vor dem, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen kann. Verkauft man nicht zwei Spatzen für ein paar Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen eures Vaters. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen. Wer sich nun vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen."

Stütze dich auf den VATER und das Wort Jesu! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um tiefes Erleben davon, dass ich in den Händen des VATERS lebe und um die Gnade sich auf das Wort Gottes zu stützen.

- Ich lausche Jesus, der zu mir mit dem „Licht des Wortes“ kommt. Er sagt zu mir: „Komm, ich zeige dir, wie du dich besonnen und weise auf den Wegen des Lebens in den Augenblicken der Finsternis und der Prüfungen bewegen kannst!“ Ich kann beruhigt sein: Er ist als Erster diesen Weg gegangen. Er ist größer als ich (v. 24).
- Dreimal wiederholt er mir: „Fürchte dich nicht!“ (v. 26.28.31). Mein Leben ist in den Armen des VATERS geborgen. Was auch immer geschieht, Er verlässt mich nicht. Er führt mich auf den Wegen des Lebens. Glaube ich daran?
- Es kann passieren, dass ich erniedrigt, angeklagt und verdächtigt werde, ähnlich wie es Jesus ergangen ist (v. 25-26). Es zählt hier jedoch nicht die Meinung der Menschen, sondern die Wahrheit über mich, die, obwohl jetzt verborgen, einst aufgedeckt wird. Kein menschliches Wort kann mir die Würde rauben, die ich in den Augen des VATERS besitze.
- Jesus macht mich feinfühlig auf die Haltung der Offenheit und Einfachheit. Mit dieser Haltung verstricke ich mich nicht in geheime oder getarnte Verhaltensweisen. Ich soll, ähnlich wie Er, offen nach der Wahrheit leben und mich um die Ehrlichkeit kümmern (v. 27).
- Ich soll mich vor allem um die Seele kümmern, damit sie nicht in Ewigkeit verloren geht (v. 28). Ich schaue auf meine Sorgen, die mich am meisten beschäftigen. Bin ich durch sie nicht in Gefahr aufzugeben? Ich schaue auf sie aus der Perspektive der Ewigkeit. Ihr gegenüber sind sie nur ein Hauch.
- Der Aufmerksamkeit des VATERS entgeht nicht einmal ein Haar auf meinem Kopf (v. 30). Ich kann fühlen, dass Er sich vollständig um mich kümmert. Ich verweile länger bei dieser Wahrheit. Ich sättige damit mein Herz.
- Jesus will, dass ich mich auf das Wort verlasse, das er mir heute hinterlässt. Die Entscheidung liegt an mir: Ich kann mich auf Ihn verlassen, oder ich kann Ihn verstoßen (v. 32-33). Ich bete inständig: „Lass nicht zu, dass ich Dich jemals verleugne!“